

ter unseres Betriebes fragte, ob gesichert sei, wo wir die in den nächsten Jahren bei uns zu produzierenden wertvollen Rohstoffe einsetzen würden. Damals riet er uns, die Anwendung von Plaste im Maschinenbau zu erforschen, sie einzusetzen, damit später, wenn sie reichlicher zur Verfügung stehen, kein Tempoverlust für unsere Volkswirtschaft eintritt.

Walter Ulbricht dachte prognostisch, hatte das Gesetz der Ökonomie der Zeit im Sinne, als er uns diesen Rat gab. Und wir Leunawerker befolgten seinen Rat, unternahmen erste Versuche mit Kunststoffen für Maschinenelemente unserer Kältekompressoren. Wir bildeten die sozialistische Arbeitsgemeinschaft „Chemie-Maschinenbau“. Nach dreijähriger Entwicklungszeit stellten sich erste Erfolge ein. Sie trugen dazu bei, damals vorhandene Schwierigkeiten beim Bau bestimmter Schiffstypen beseitigen zu helfen. Das Beispiel unserer Arbeitsgemeinschaft machte nicht nur in unserem Kombinat Schule, sondern auch in anderen Industriezweigen. Bisher können wir einen Nutzen von 5,4 Millionen Mark nachweisen. Nicht immer ging bei uns alles glatt. Es gab manch kämpferische Auseinandersetzung. Und gerade dabei haben wir oft an die aufmunternden Worte Walter Ulbrichts gedacht.

Meine zweite persönliche Begegnung mit unserem Staatsratsvorsitzenden liegt etwa drei Jahre zurück. Ich wurde als „Held der Arbeit“ ausgezeichnet. Bei dem Händedruck, den ich in dieser Minute mit Walter Ulbricht tauschte, sagte er zu mir, ich solle so weitermachen. Ich versprach ihm das. Wenig später, bei dem Empfang, den er für die Ausgezeichneten gab, riet er mir, mich mit unseren technischen Problemen direkt an solche hervorragenden Wissenschaftler zu wenden, wie an Manfred von Ardenne.

Auch diese Begegnung mit Genossen Walter

Ulbricht war für mich ein besonderer Höhepunkt, weil er uns aufforderte, in unserem Drängen bei der Durchsetzung des Neuen nicht nachzulassen. Aber auch das Lernen sollten wir nicht vergessen, riet Walter Ulbricht, um Wissenschaft und Technik noch besser zu meistern. Und so begann wieder eine neue Etappe in meinem Leben. Ich erhielt Gelegenheit, mich zum Ingenieur zu qualifizieren. Mit 57 Jahren ist das bestimmt keine einfache Sache. Aber ich hatte den festen Willen und erreichte auch dieses Ziel.

Nun wird mancher fragen, was, außer den ökonomischen Erfolgen der Arbeitsgemeinschaft, noch durch die Begegnungen mit Walter Ulbricht herausgekommen sei. Viel, sehr viel. Für mich ebenso wie für den bis vor kurzem von mir geleiteten Meisterbereich Mechanische Werkstatt. Dieser Meisterbereich trägt stolz bereits viermal den Staatstitel. Er war einer der ersten Träger dieses Titels überhaupt. Bis 1957 reichte dieses Kollektiv 396 Neuerervorschläge ein. Sie wurden realisiert, ihr Nutzen beträgt 1014 647 Mark. Die Mechanische Werkstatt ist heute Schrittmacher bei uns.

Ich selbst bin gewachsen. Bei meiner ersten persönlichen Begegnung mit Walter Ulbricht war ich Meister. Heute arbeite ich als Operativ-Ingenieur in der Hauptabteilung Süd unseres Werkes. Hier habe ich alle Möglichkeiten, die Hinweise des Genossen Walter Ulbricht auf der Beratung mit 1000 Schrittmachern in Halle, seine richtungweisenden Worte auf der 8. Sitzung des Staatsrates, in der Praxis anzuwenden und in die Tat umzusetzen. Die Persönlichkeit Walter Ulbrichts hat auch mein Leben in starkem Maße beeinflusst.

Ing. Kurt Hoppe

VEB Leuna-Werke „Walter Ulbricht“

gesamte Republik ausdehnen. Besonders die Jugendlichen sollten sich mit den Genossen vereinen und Schrittmacher sein.

Gustav Wotschke  
Partiegruppenorganisator

Lothar Kalotschke  
FDJ-Sekretär im VEB  
Schwermaschinenbau  
„Karl Liebknecht“, Magdeburg

## Frage eines APO-Sekretärs

Als Leser des „Neuen Wegs“ habe ich aus den Informationen über das Parteileben viele wertvolle Hinweise für meine Arbeit als APO-Sekretär in der Bürstenfabrik, Stützengrün/Erzgebirge entnehmen können. Ich bin sicher, weitere Hinweise auf meine Frage, die ich heute stellen möchte, zu erhalten.

Seit fünf Jahren bin ich APO-Sekretär. Diese Funktion übe ich gern aus, und ich bin mir auch der verantwortungsvollen Aufgabe bewußt. Unsere Betriebsparteileitung unterstützt mich in jedem Fall, ja, sie verlangt von mir zu Recht eine exakte Durchführung der Parteibeschlüsse. Voller Einsatz wird von mir aber auch in meinem Arbeitsbereich gefordert. Und hier beginnt für mich die Schwierigkeit.

n^^UNBWORI